

Jean-Michel Basquiat. Der afro-amerikanische Kontext seines Werkes

Das Werk Jean-Michel Basquiats (1960-1988) ist eine Synthese afrikanischer, karibischer, afro-amerikanischer, weißer amerikanischer und europäischer Kultur. In meiner Dissertation habe ich anhand ausgewählter Bildlektüren den afro-amerikanischen Kontext von Basquiats Werk aufgezeigt. Kapitel 1 diskutiert den Forschungsstand und die Ausstellungsgeschichte Basquiats. Es behandelt seine bisherige kunsthistorische Einordnung und zeigt das "Phänomen Basquiat" anhand seiner Biographie und Julian Schnabels Film "Basquiat" auf. Abschließend erläutert es Basquiats komplizierte Rezeption innerhalb der "black community".

Kapitel 2 beschäftigt sich mit Basquiats Collage-, Zitat- und Codierverfahren. Es situiert sein Werk innerhalb einer Geschichte der Collage und zeigt gleichzeitig sein Collageverfahren als eine visuelle Umsetzung der musikalischen Technik des "Sampling" auf. Es kontextualisiert Basquiats Zitierverfahren innerhalb dieser musikalischen Strategie und behandelt sein Codierverfahren als eine Fortsetzung der afro-amerikanischen Rhetorik des "Signifying".

Kapitel 3 stellt Basquiat als Erforscher, Archivar und Vermittler afro-amerikanischer Kultur und Geschichte dar. Es situiert sein Werk nicht im Kontext der neo-expressionistischen Malerei der Achtziger Jahre, sondern verweist auf die Ähnlichkeit seiner Vorgehensweise mit der der Kontext-Kunst der Neunziger Jahre. Es diskutiert Basquiats Beschäftigung mit Geschichte und Wissen innerhalb der Problematik der afro-amerikanischen Erziehung. Es zeigt seine Gegenüberstellung von europäischen und afrikanischen Schriftsystemen als eine Auseinandersetzung mit der Erziehungsproblematik der Afro-Amerikaner und dem Mythos von Afrika als dem "Kontinent ohne Schrift" auf.

Kapitel 4 diskutiert Basquiats Beschäftigung mit afrikanischer Kultur und Geschichte. Anhand des Vergleiches einer Arbeit Basquiats mit Pablo Picassos "Les Femmes d'Alger" wird die Problematik des Primitivismus in seinem Werk erläutert. Sein Bildvokabular wird im Kontext der afro-amerikanischen Kunst des 20. Jahrhunderts

situert. Es wird aufgezeigt, daß der Topos "Afrika" im Zentrum von Basquiats kultureller Definition als afro-amerikanischer Künstler steht. Schließlich wird anhand zweier Bildlektüren seine afrozentrische Lesart afrikanischer Geschichte geklärt.

Kapitel 5 thematisiert Basquiats Behandlung afro-amerikanischer Geschichte. Anhand eines Gedichtes von Langston Hughes wird Basquiats Fortsetzung einer afro-amerikanischen kulturellen Tradition in der Auseinandersetzung mit der eigenen (lange nicht geschriebenen Geschichte) aufgezeigt. Es werden seine werkimmanente Beschäftigung mit Sklavenhandel und Sklaverei, der haitianischen Revolution, dem amerikanischen Bürgerkrieg, der "Reconstruction Era", dem "Back-to-Africa-Movement" Marcus Garveys, der Rolle afro-amerikanischer Sportler für das schwarze Selbstbewußtsein und den politischen Bewegungen der Sechziger Jahre diskutiert.

Kapitel 6 beschäftigt sich mit der Problematik der Repräsentation der "Schwarzen" im Werk Basquiats. Es zeigt die Parallelität von Identitäts- und Signaturproblematik in seinen Arbeiten auf und liest Basquiats Selbstportraits als eine visuelle Umsetzung von Ralph Ellisons Romanfigur des "Invisible Man". Es thematisiert Basquiats Beschäftigung mit den stereotypen rassistischen Repräsentationsformen der Afro-Amerikaner in der amerikanischen Populärkultur. Es stellt seine Beschäftigung mit den rassistischen Ikonen der "Consumerculture" als ein kritisches Gegenlesen der PopArt der Sechziger Jahre dar. Anhand einer Bildlektüre wird Basquiats detaillierte Kenntnis der Geschichte des wissenschaftlichen Rassismus in Europa aufgezeigt. Weiterhin wird seine Kritik der weißen Repräsentation schwarzer Sexualität anhand dreier "close readings" diskutiert.

Abschließend wird seine Beschäftigung mit der rassistischen Anatomie des 18. und 19. Jahrhunderts behandelt.

Basquiats Werk wird durch diese Arbeit in einem bislang von der Literatur kaum bearbeiteten Zusammenhang diskutiert. Er wird als ein kontextuell arbeitender Künstler dargestellt, der seine extensiven Recherchen zu afrikanischer, karibischer, afro-amerikanischer und europäischer Kultur und Geschichte in seinen Gemälden, Zeichnungen und Skulpturen umgesetzt hat.

Seine Arbeiten, die lange nicht oder mißverstanden wurden, funktionieren als eine Art "Trojanisches Pferd", die in der weißen und schwarzen Kunstwelt gleichermaßen nun erst langsam als ein immenser "Container" afro-amerikanischen Wissens wahrgenommen werden.